Grabstein des obersten Meisters Hugo II. von Werdenberg

Autor(en): **Zoller-Werdmüller, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 20-1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155881

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

83.

Grabstein des obersten Meisters Hugo II. von Werdenberg.

(Taf. XXV, Fig. 2.)

Auf Seite 294—299 des »Anzeigers« von 1886 findet sich ein ausführlicher Bericht von Prof. Dr. *Rud. Rahn* über die bei Umbau der ehemaligen Johanniterkirche in Küsnach zu Tage gebrachten Alterthümer, die namentlich aus Wandgemälden und Grabsteinen bestehen.

Seither ist in erwähnter Kirche inmitten des Chores eine weitere, im Wesentlichen wohlerhaltene Grabplatte gehoben, und von der verehrl. Kirchenpflege Küsnach der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft überlassen worden. Der 235 cm. lange und 110 cm. breite Stein (s. Tafel I, Nr. 2) zeigt unterhalb des Ordensschildes der Johanniter (dem durchgehenden weissen Kreuz in roth) das vollständige Wappen des Verstorbenen, den nach rechts gekehrten Schild der Grafen von der Fahne (die Linie Werdenberg-Sargans führte die Fahne weiss in rothem Feld) und den etwas zu klein gerathenen Helm mit dem Familienkleinod, der Inful (Helm und Helmdecke sind leider abgeschroten). Von der an beiden Längs- und der untern Schmal-Seite angebrachten Umschrift ist Jahreszahl und Todestag weggebrochen; man liest noch: »Obiit frater hugo de werdenberg comes Magister alemanie huius eccle(sie) (?) fundato(r).« Dieser Stein also deckte einst die irdische Hülle des obersten Meisters Hugo II. von Werdenberg († 1375) und nicht die im vorigen Jahrgang Tafel II abgebildete Platte, unter welcher sich das Grab eines andern, in jenen Jahren verstorbenen Johanniterritters befunden haben muss. — Hugo II. von Werdenberg, 1351 und noch 1369 Comthur zu Honrein, 1356 bis etwa 1361 oberster Meister in deutschen Landen, 1356 bis 1363 Comthur zu Bubikon, 1356 bis 1375 Comthur zu Wädiswil, hat am 26. März 1358 die S. Georgskirche zu Küsnach von den Freien von Tengen für den Orden gekauft, und wurde jedenfalls darum, als Gründer der Commende, an der Ehrenstelle inmitten des Chores beigesetzt. (Vergl. über ihn: Das Ritterhaus Bubikon, »Mitth. d. Antiq. Ges. in Zürich«, Bd. XXI, S. 158).

Z.-W.

84.

Die Todesbilder im Beinhause von Leuk (Wallis).

Von *J. R. Rahn.*

(Taf. XXVI.)

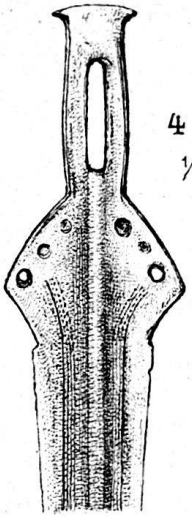
Meinem Freunde, dem Herrn Architekten *E. v. Rodt* in Bern, verdanke ich den Hinweis auf ein bemerkenswerthes Denkmal der Renaissancekunst, das sich in der Pfarrkirche S. Stephan von Leuk befindet. Vom Kirchhofe führt eine schmucklose Rundbogenthüre in das unter der Mitte des südlichen Seitenschiffes gelegene Beinhaus. v. Rodt hat dasselbe noch in seinem ursprünglichen malerischen Zustande gesehen. Seit Jahresfrist ist aber dieser Raum einer »Restauration« unterzogen worden. Man hat die Schädel, die an der Nordwand der westlichen Hälfte aufgeschichtet waren, durch eine Mauer maskirt und den ganzen Raum so reinlich mit Tünche ausgestrichen, dass die Erhaltung zweier Fresken fast wunderbar erscheint. Das Beinhaus[1]) ist ein kahler Raum, M. 9,50 l.,

[1]) Im Wallis sind die Beinhäuser öfters unter den Kirchen selber angelegt: flachgedeckt unter dem Schiff in Erenen, Leuk und der Schlosskirche von Saxon, gewölbt unter dem Chor der Pfarrkirche von S. German und der barocken Pfarrkirche von Siders.

1.

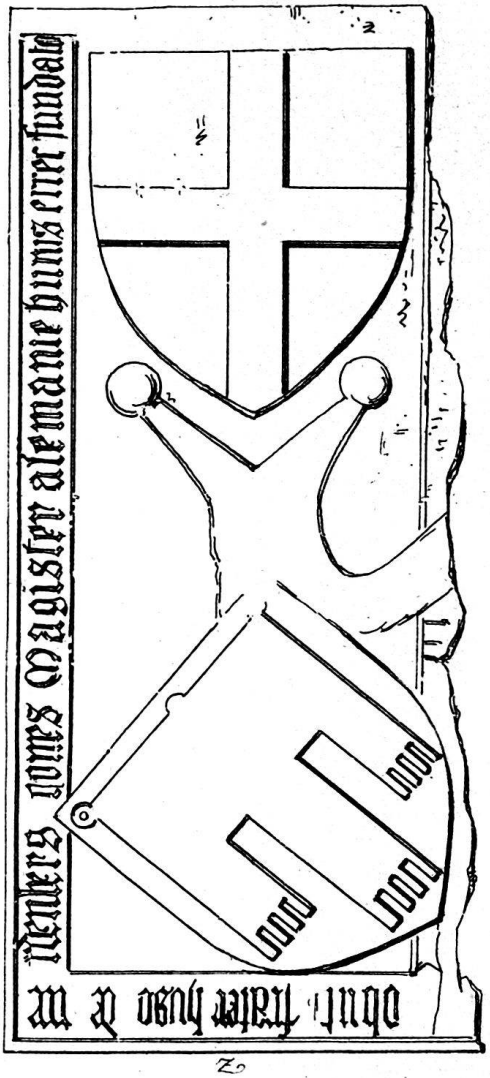
4 a. 1/12

4 b. 1/3



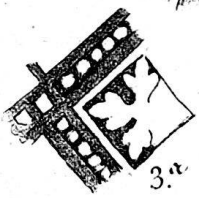
4 c.

2. 1/20

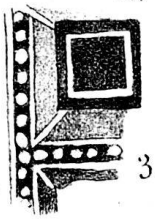


3.

3.a



3.b



Autogr. v. Hofer & Burger, Zürich.